

E. Breuninger zum Grossfürsten, Stuttgart. Neuheiten

Damen-Kleiderstoffen,

Damentuch, Homespun, Cheviot & Crêpe, Cover Coat, Beige, Loden

alle Preislagen bis zu den feinsten Qualitäten in reichsten Farbenfortimenten und allen neuen Melangen.

Jackets, Paletots, Kragen, Backfisch-Jackets.

Damen-Confektion.

kurze und lange Jagon in einfacher bis feinsten Ausführung aus Seide, Homespun, Krimmer, Astrakan, Peluche, Silt etc.

Nouveautés, Wolle u. Seide, gestreift und ramagiert.

Caro u. Streifen in Lawn Tennis, Foulé, Flanel etc. für Hüsen

Golf-Kragen, einfarbig u. kariert,

Röcke & Blusen in Wolle, Seide, Velour's etc. für Hüsen

Stofflager für Jackets, Paletots und Kragen.

Anfertigung nach Maß.

Zuschneiden kostenlos.

Bezirkskrankenkasse Schorndorf.

Das Geschäftszimmer der Kasse befindet sich von heute ab in dem früher Steinbauer'schen Hause, gegenüber dem „Urban“.

Den 27. September 1900.

Kassenverwaltung.

Motorei-Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt seine Motorei mit hydraulischer Presse durch Kraftbetrieb.

Carl Dohlinger, Vorkadt.

Wurstkartoffel, Galathkartoffel

Sind in schönster Waare eingetroffen und empfiehlt solche Carl Fr. Maier.

Kaufen Sie Deutsche Einheitsseife,

dann haben Sie eine Seife von vollkommener Reinheit, höchster Waschkraft u. sparsamster Verwendung.

Zu kaufen in jedem besseren Detailgeschäft das Paket zu 25 Pfennig.

Witzfahrpläne

für das Winterhalbjahr 1900 per Stück 15 Pf.

Paul Köster.

Wegen Räumung des Lagers

gebe ich sämtliche Artikel in Farben, Bronze, Lacke aller Art, Schuh- und Wagenlack, Carbolinumen, Bodenöl, staubfreie Öfenwische, Reibbohrer etc.

alles nur in bester Qualität bis auf Weiteres

10% Rabatt. Hochachtungsvoll Chr. Graze, Cudersbad.

Gesucht:

Eine Kolonne von 8-10 Mann Thonhackerarbeiter bei freier Wohnung und hohem Akkordlohn.

Regel- & Mühlenwerke G. m. b. H. Dillheim i. Baden.

MAGGI

Maggi zum Würzen, Maggi's Gemüse- u. Kraftsuppen, Maggi's Bouillon-Kapseln, Maggi's Glutun-Kahau empfiehlt bestens D. Schurr.

Ein älteres, noch gut erhaltenes

Kinderbettlädle sucht im Auftrag zu kaufen Frau Gebamme Schäfer.

Hauersbrunn. Die Angersen von einem Viertel Ader fest dem Verkauf aus.

Carl Scheib 3. Hirsch.

Schorndorf. Ein 2 Eimer haltendes Fass

fordie mehrere Ständen zum Treibereinschlagen hat zu verkaufen.

Nähere Auskunft erteilt Heinrich Kraft, Wirt zum Reichsadler.

Gerad fetten. Die Erben des Johannes Palmer bringen am Dienstag den 2. Okt., mittags 12 Uhr 1 großkräftige Kalbel

und 1 mittlere Kuh, beide gut im Zug, zum Verkauf.

Stiebhaber sind fr. eingeladen

Hauersbrunn. Ein Mädchen

im Alter von 14-16 Jahren wird gesucht. Zu erfragen bei Wäcker Mäddinger.

Eingesendet. Schorndorf, 28. Sept. 1900. Dem H. S., Weingärtner in Schorndorf zu seinem 81. Wiegenfest ein dreifach benennendes Hoch

dah das ganze Salzblüschle zittert, wackelt und knallt und in der Kaserne wiederhallt.

Und uf so a Späßle, trinket mir grad a Gläsle.

Von mehreren Bekannten.

Die durch neue Bestimmungen der Gewerbeordnung vom 1. Oktober ab für jeden minderjährigen Arbeiter und Arbeiterin vom Arbeitgeber zu führenden

Lohnzahlungs-Bücher

sind von heute an zu haben in der C. W. Mayer'schen Buchdruckerei 3. Köster.

Weingrüne Fässer,

600-700 Liter haltend,

gibt billig ab Jul. Votteler-Lankenmann, Weinhandlung, Reutlingen.

Conditorei & Café Kemmler,

Marktplatz. Empfehle Sonntag den 30. Sept. von 11 Uhr ab warme Fleischpastetchen,

Zweifhgen, Grauden- u. Apfelkuchen, Pralineschnitten, Buttercremförtchen, Nohren, Meringen, Cremeschnitten,

sowie noch verschiedenes anderes feines Backwerk.

Comode- & Tischdecken, Cheegedecke u. Läufer,

Bettvorlagen, Bettüberwürfe & Bettlucher

empfehle in großer Auswahl zu billigen Preisen. Gotthilf Steiger.

Mietverträge

nach dem neuen Recht sind vorzüglich in der Expedition ds. Blattes.

Gute Kartoffeln

verkauft bei Hof, Hefenhandlung.

Prinzeß-Zwiebackmehl



Das von mir auf das sorgfältigste bereitete Zwiebackmehl ist das geeignetste und nützlichste Nahrungsmittel für kleine Kinder, das sie bei jeder Krankheit von Hefe, ebenso leichtes bei Durchfall, bloß mit Wasser geteilt, vorzüglich Dienste. Preis per 1/2 Pfd. Paket 35 A.

Carl Schäfer, Marktpl.

Gottesdienste.

Evangelische Kirche. Am 16. Sonntag nach Trinitatis. Predigt Herr Pastor Hoffmann.

Katholische Kirche. (30. September) Gottesdienst 7 Uhr.

Erscheint fünfmal wöchentlich und wird am Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag ausgeben.

Abonnementspreis: Vierteljährlich hier frei ins Haus 1 M. 25 S., durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk Schorndorf 1 M. 30 S., außerhalb desselben 1 M. 50 S.



Der Anzeigerpreis beträgt für die halbjährliche Zeit 25 S., bei Wiederholungen entsprechend oder Rabatt.

Der Samstags-Ausgabe wird eine wöchentliche Beilage beigegeben.

Telephon Nr. 18

Abonnements-Einladung.

Der Schorndorfer Anzeiger Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Schorndorf erscheint seit 1. Oktober

fünfmal wöchentlich und ist der Abonnementspreis nur um 5 Pfennig per Monat erhöht worden.

Der „Schorndorfer Anzeiger“ kostet demnach vom 1. Oktober ab vierteljährlich in Schorndorf bei unserer Expedition abgeholt 1 M. 10 S., in's Haus gebracht 1 M. 25 S., durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk Schorndorf 1 M. 30 S., außerhalb desselben 1 M. 50 S.

General von der Tann.

Das stille, freundliche Städtchen Tann in der Rhön bildete getreu den Schatz einer Geselligkeit, an welcher das ganze deutsche Volk freudigen Anteil nimmt. Denn dort wird eine nationale Dankeschuld abgetragen gegen den edlen Helden, dessen Name vor einem halben Jahrhundert in den Zeiten traurigster Zerrissenheit wie ein Frühlingssvegen durch die deutsche Lande ging, der in glorreichen, furchtbarem Kampfe die heißersehnte Freiheit erkämpfte und unverkümmelt Vorber, unsterblichen Ruhm gewann; dort wurde das Denkmal des Freiherren Ludwig von und zu der Tann-Rathsamhausen in feierlichster Weise enthüllt. Mit gutem Grunde wurde das weltabgeschiedene Städtchen gewählt, wo sich das Stammschloß derer von der Tann, von denen der Ort gegündet wurde, erhebt, wo der gefeierte Herrführer den größten Teil der frühlichen Kindheit verlebte und als Mann so gerne im Glücke inmitten Familienlebens weilte, wohin es ihn bis zum Ende seiner Tage zog.

Einem uralten Adelsgeschlechte ist Ludwig von der Tann entsprossen. Ein Thun, so schrieb es sich bis zur Reformation, soll unter Roland, dem Valatin Karls des Großen, ein anderer in der Schlacht auf dem Lechfeld getritten haben. Von der Mitte des 12. Jahrhunderts an finden sich die Thun in verschiedenen Stellungen. Das sie streitbare Helden waren, geht aus mancher Fehde hervor, eine solche mit dem Bischof von Würzburg, den sie 1408 Meinigen wegnahmen, zog ihnen sogar für kurze Zeit die Reichsacht zu. Zu Beginn der Reformation war ein Oberhaupt von Thun als Schlosshauptmann auf der Wartburg zu Luther in Beziehungen getreten und hatte

sich zum Protestantismus bekannt. Ihm folgte die ganze Familie, die während des dreißigjährigen Krieges stets auf Seite der Evangelischen zu finden war. Auch mütterlicherseits ist Ludwig einem alten Geschlechte entstammt, der elässischen Linie der Rathsamhausen, aus der in der Zeit des Faustrechts, wie noch heute die Balladen finden, man's schlimmer Raubritter hervorgegangen sein mochte. Der Vater Ludwigs, Reichsfreiherr Heinrich, hatte die Tochter des letzten Sprosses aus jener Linie, der als Regierungspräsident in Darmstadt wirkte, geheiratet. In dessen Hause, das heute mit einer Gedenktafel geschmückt ist, wurde Ludwig am 18. Juni 1815, während die Kanonen über das Schlachtfeld von Waterloo donnerten, geboren. Der Vater, ein hochgebildeter, den Wissenschaften treu ergebener Mann, der beim Reichskammergericht zu Weklar praktizierte und als Präses in Frankfurt und Hanau fungiert hatte, war als Adjutant des von den Frankfränkischen Adligen erwichenen Jägerbataillons ins Feld gezogen. Unter den drei Tausenden befand sich der Kronprinz Ludwig von Bayern, der aus der gemeinsamen Studienzelt dem Reichsfreiherrn Heinrich bis zu dessen Tode Freundschaft bewahrte.

Im trauten Familienkreise wurde unserem Ludwig die sorgfältigste Erziehung, die gebiegenste Bildung des Besten und des Herzogen zuteil. Hier wurde der Grund gelegt zu dem späteren unübertrefflichen Wissen, mit dem sich die höchste äußere und innere Vornehmheit, Selbstinn und Geldemut, schlichte Bescheidenheit und herzgewinnende Liebenswürdigkeit in so reichen und seltenem Maß harmonisch vereinigen. Ludwigs Vater, der, abgesehen von seiner späteren parlamentarischen Thätigkeit in der bayerischen Abgeordnetenkammer, völlig seiner Familie und den Wissenschaften lebte und neben ausgezeichneten Lehrern den Bildungsgang des Sohnes selbst leitete, wünschte für diesen lebhaft die Gelehrtenlaufbahn. Doch schon früh traten dessen militärische Neigung und Begabung hervor. Im Jahre 1827, nachdem er kurz vorher in Brückenaue dem 14jährigen Kronprinzen Max von Bayern vorgestellt worden war, erfolgte seine Aufnahme in die Pagerie.

Ein ausgezeichneter und allbeliebter Lehrer in der Anstalt Hofkaplan Dr. Müller, sagte schon früh darauf zu ihm, daß er „wahrscheinlich einmal ein berühmter Militär“ werde. Doch seine Vorliebe für den militärischen Beruf ließ ihn nicht in seinem Interesse für die allgemeinen Wissenschaften erlahmen, namentlich die Geschichte zog ihn mächtig an. Durch körperliche Übungen stärkte er Körper und Geist. Am 8. August 1833 zum Junker im 1. Artillerieregiment ernannt, erhielt er sogleich Urlaub zum Besuche einer Universität. Doch als schon nach drei Monaten die Beförderung zum Unterleutnant erfolgte, war für den jungen Feuerkopf keinhalten mehr: er trat so-

gleich den Dienst an. Der ritterliche, feinsinnige, hochgebildete Offizier voll jugendlicher Grazie, Schönheit und Kraft gewann sich rasch auch die Herzen seiner Kameraden. Wie wenig er aber trotz dieser allgemeinen Beliebtheit in Ehrenfachen Spaß verstand, davon zeugte die Narbe auf der linken Wange, die in dem fähiggezeichneten Gesichte zeitweilig charakteristisch hervortrat. Zeitweilig ist von der Tann auch ein echter Cavalier geblieben.

Mit 25 Jahren schon wurde er zum Oberleutnant im Generalquartiermeisterstab, dem damaligen Generalstab, befördert. Doch trotz dieser Auszeichnung konnte seinem Dhatendrang der gleichmäßige Friedensdienst nicht genügen. Das Beispiel Götters, der bereit sich gleich ihm hohen Ruhm auf den Schlachtfeldern Frankreichs erringen sollte, 1836 aber an dem Carlstenriege in Spanien teilgenommen hatte, zog ihn unwiderstehlich an. Doch zu seinem Schmerze wurde ihm die Erlaubnis verweigert. Dagegen durfte er mehreren Manövern österreichischer, preussischer und französischer Truppen, in Majar auch einer kriegerischen Expedition beizuohnen. Im Jahre 1844 nahm sein bisher schon so freundschaftlich Geschick eine ebenso überraschende wie glückliche Wendung. König Ludwig I. suchte für den Kronprinzen einen Offizier, der ihm nicht nur Adjutant, sondern auch der stete Begleiter, Berater und Freund sein sollte. Daß die Wahl auf von der Tann fiel, ehrt diesen wie den König. In Bamberg, wo Kronprinz Maximilian weilte, wurde die in der Folge so segensreiche Verbindung angeknüpft, die, sich immer inniger gestaltend, bis zum Tode des Königs Maximilian II. dauerte. Wie sehr der Wunsch Ludwigs I. in Erfüllung ging, dafür möge Zeugnis ablegen, daß Max II. nicht anders als mit den Worten „mein Tann“ von diesem sprach, ja, daß er in seinem täglichen Gebete die Erhaltung seines Freundes von Gott erbat.

Am 11. Oktober 1844 war unter Beförderung zum Hauptmann die Ernennung zum Adjutanten erfolgt, 1847 hatte der Kronprinz mit von der Tann eine Reise nach Griechenland unternommen. Da kam das Jahr 1848 mit seinen überfüllenden Ereignissen. Am 31. März hatte König Max II. seinen Vertrauten zum Flügeladjutanten und Major ernannt. Doch zu dessen Hohenrang war ein neues, mächtigeres Moment gekommen. Der beste Bayer, war von der Tann auch ein begeisterter Deutscher. Von Jugend an lebte in ihm das Sehnen nach einem einigen Deutschen Reich, das Bewußtsein, daß die Zukunft ein solches in voller Herrlichkeit bringen müsse. Als nun die Unterdrückung und völlige Losreißung Schleswig-Holsteins von Deutschland durch König Friedrich VII. von Dänemark einen gewaltigen Sturm der Entrüstung in ganz Deutschland heraufbeschworen hatte, als der Gedanke der Einheit überall die Herzen

Der Tiger von Peking.

Historische Erzählung aus der chinesischen Gegenwart. (Fortsetzung.)

„Sieh, San-lo, wie sich dort die beiden Mädchen aus Europa um die Verwundeten bemühen, die ihre Feinde waren und noch sind. Vor kurzen noch waren sie in Gefahr, von diesen rauhen Männern niedergeschlagen zu werden und jetzt pflegen sie sie und heilen ihre Wunden und sprechen ihnen Trostworte zu. Und sie dort, ihr Vater schreit von Lager zu Lager und bewegt die Lippen, er betet für sie, für die Feinde.“

San-lo, San-lo, wie ist das möglich?“

„Und sie prekte die Hand des Sohnes heftiger, als sie weiter sprach: „Ich muß es Dir gestehen, San-lo, ich habe sie gestern gefragt, die beiden Mädchen mit den sanften Blicken, und den stillen, ernstlichen Mann, der wie ein Fels quersieht, wie das möglich sei, daß sie die Feinde pflegen und für die Feinde beten können. Und sie haben mir geantwortet, der Heiland, wie sie ihn nennen, der Erlöser habe befohlen: Liebet eure Feinde, segnet die Euch fluchen, thut wohl denen, die Euch weh' gethan. Und ich sehe wirklich, daß sie es thun. Sind es Menschen, oder sind es Götter? Unser Weiser hat doch gesagt, daß es unmöglich sei, die Feinde zu lieben. Hier aber sehe ich es vor mir, das Unglaubliche. Wenn wir

im Arktum gelebt hätten, San-lo, und wenn diese Menschen dort recht hätten. Wenn nur bei ihrem Christengott Friede und Heil wäre?“

San-lo suchte seine erregte Mutter zu beschwichtigen. „Ihre dort seien schwärmerische Menschen, die auch unter den Christen selten zu finden sind. Die Vermunft des chinesischen Weisen siehe höher als solche Schwärmererei, denn nur dem Freunde könne man Gutes erwirken, und den Feind müsse man strafen. Es sei schon genug, wenn man die Verwandten und Freunde liebe.“

„Aber innerlich war er nicht so recht bei seinen Argumenten, er mochte sich nicht zugeben, und dennoch war es so; jenes Bild im Krankenjaale hatte ihn tief erschüttert und er fühlte, daß es seine Anschauungen ins Bankeln hätte bringen können, wenn er vor Jahren davon berührt worden wäre. Sollten es nicht dennoch wirklich die Sendboten jener Liebe sein, die dazu bestimmt ist, die Welt zu erobern, und die Menschen zum Frieden zu bringen, zur Glückseligkeit und Zufriedenheit?“

San-lo suchte Gelegenheit, mit Vater Josephus, dem stillen, ernstlichen Mann, der wie ein Heiliger ausah, zusammenzukommen.

„Es lieh ihm eher keine Kirche, als bis er mit diesem Manne über die Dinge, die ihn bewegten, redete. Die Gelegenheit fand sich bald, denn San-lo war der geschickteste Herr des Hauses und sein Wunsch galt dem schicktesten Vater als Befehl. In San-lo's Gegenwart sprachen die beiden mit einander — es war wie

eine Unterredung zwischen Feuer und Wasser, zwischen Schwarz und Weiß, zwischen Leben und Tod.“

Die Feinde konnten einander natürlich nicht verstehen, ihr Reden war wie eine tönende Schelle, wie ein klingendes Erz.

San-lo fragte, ob es ihm, dem Vater Josephus und den Erdenmenschen wirklich möglich sei, den Feind zu lieben.

„Ja“, antwortete der Vater, „wir wollen es jeden Tag erweisen, wir können es.“

„Ob das alle Europäer können, fragte San-lo weiter. Das wisse er nicht, erwiderte der Vater. Und darauf komme es auch gar nicht an, ob das viele könnten. Wenige nur seien auserwählt, den Willen Gottes zu thun, aber diese Wenigen seien dazu da, um den Sauerkeig der Welt zu bilden, die gährende Masse, die alles in Bewegung bringe.“

Nicht auf die Zahl komme es an, sondern auf die Begeisterung.“

„Wie sollte man es aber möglich machen dem Feinde zu vergehen?“ so fragte San-lo.

Wenn man daran denke, was der Erlöser Jesus Christus gesagt: „Gott vergiebt ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun.“ „Aber die großen Männer in Europa“, entgegnete San-lo darauf, „hätten solche Lehren nie befolgt und die Feinde rechtlich gehaßt und vernichtet, wo sie es konnten.“

höher schlagen ließ, da lobten auch in Ludwig von der Tann die Plannen vaterländischer Begrüßung hoch empör. Unverrückbar stand in ihm die Pflicht fest, seine Kraft in den Dienst der heiligen deutschen Sache zu stellen. Nicht einen Augenblick dachte er an seine glänzende, einflußreiche Stellung; nicht ohne Mühe erhielt er die Erlaubnis, am Kampf der Elberzogkrieger teilzunehmen zu dürfen. Der Flügeladjutant des Königs stellte sich unter die Freischärler, und stolz unterzeichnete er einen Privatbrief Tann, schleswig-holsteinerischer Bataillonär. Mit noch sechs weiteren bayerischen Kameraden, unter ihnen die späteren Generale Graf Bothmer und v. Aldasser, zog er nach Schleswig.

Es kam hier nicht die Aufgabe sein, die Ereignisse jener traurigen Epoche, die Winkelnge einer schwachen und unbedeutenden Politik zu beleuchten. Glücklicherweise ist ja alles wieder gut gemacht worden, so gut, wie es selbst der optimistischste Schwärmer nicht zu hoffen gewagt hätte. Es kam hier auch nicht der rühmliche Anteil von der Tann, dessen Thaten einen hellen Lichtpunkt im Dunkel bilden, geschilbert werden. Mit einer kleinen, undisziplinierten, unwillkürlichen Schaar hat er Thaten vollbracht, die selbst der regulären Armee und dem preussischen Oberkommando, so viel Hindernisse auch nach wie vor den Freischärler in den Weg geworfen wurden, hohe Achtung abnötigten. In Schleswig-Holstein aber, ja, soweit die deutsche Junge Mann, wurde „unser von der Tann“ nach dem siegreichen Gefechte von Altenhoff, nach dem tollkühnen Sandstreich bei Hoptrup der populärste, der gefeiertste Mann. Mit Zübel und Beunruhigung nannte man den Namen, an dem sich das Nationalbewußtsein, das Vertrauen zu deutscher Kraft wieder hob und stärkte, mit Zübel wurde von der Tann, als er nach dem Waffenstillstande von Malmsürrückkehrte, in München, nicht zuletzt von seinem König, empfangen. Seine Relationen über die beiden Gefechte, das sei noch erwähnt, sind Meisterstücke. — Hier ist aber auch der Ort, des Herzogstoms zu gedenken, der später — denn jetzt lieh von der Tann seine Neigung hinter der Pflicht gegen das Vaterland zurücktreten — zur glücklichsten Führe führen sollte. Schon 1846 hatte er in Berlin im Hause ihrer Großmutter die damals 16jährige Gräfin Anna von Böhmen kennen gelernt, die offenbar, obwohl sie noch mit den übrigen Kindern Unterriecht erhielt, tiefen Eindruck auf ihn machte. Nun hatte er auf der Rückreise ihrem Vater auf seinem Gut in Mecklenburg einen Besuch abgestattet und war sehr freundlich aufgenommen worden. (Schluß folgt.)

Tagesbegebenheiten.

Aus Schwaben.

Stuttgart. Der König und die Königin haben sich nicht Gefolge Samstag vormittag 8 1/2 Uhr mittels Sonderzugs wieder nach Friedrichshafen begeben. — Die Wasserrechtskommission der Kam. d. Abg. wird, um die Beschaffung von Beratungsmaterial für die Kammer möglichst zu beschleunigen und dadurch eine Einberufung in thunlichster Weise zu ermöglichen, den Bericht über den Wasserrechtsentwurf in 2 Teilen ausgeben und zwar die späteren Artikel zuerst. — Der Schutzverein für Handel und Gewerbe will sich diesmal auch an den Landtagswahlen beteiligen. In der letzten Ausschusssitzung wurde beschloffen, an die Kandidaten der politischen Parteien, soweit nötig, die Anfrage zu stellen, wie sie sich namentlich in Bezug auf die Einführung einer progressiven Warenhausumsatzsteuer verhalten. Es sollen nur solche Kandidaten unterstützt werden, die in dieser Hinsicht eine befriedigende Auskunft erteilen.

Ulmangen. Nachtrag zur Tagesordnung für die Sitzungen des Schwurgerichts im 3. Quartal. Mittwoch, 3. Okt. vorm. 9 Uhr, Strafsache gegen Johann Jakob Leis, Tagelöhner von Sölbis, Gemeinde Pfahlbrunn, D.M. Weßheim, wegen Meineids. — Am Freitag verhandelte das Schwurgericht die Strafsache gegen den 30 Jahre alten Hingfabrikanten Albert Berchold jr. in Gmünd wegen betrügerlichen Bankerotts und unregelmäßiger Führung von Handelsbüchern gegen dessen Vater, den Oekonom und Bauunternehmer Albert Berchold und dessen Bruder, den 27jähr. Carl Berchold von Gmünd wegen Beihilfe hiezu. Vertreter der Anklage Staatsanwalt Gschlaf. Die Anklage macht geltend, der Angeklagte Albert Berchold jr. habe, um seine Gläubiger zu beschuldigen, in der Zeit vom 24. November bis 2. Dez. 1899 seinen Warenbestand bedeutend niedriger angegeben. Den Besitz eines Pfandscheines über 2000 Mk. verheimlicht, eine Forderung seines Vaters von 1281 Mk. 16 Pfg. angegeben, eine fingierte Forderung seines Br-

der Carl mit 400 Mk., Darlehen und restl. Salair von 200 Mk. vorgebracht, außerdem seine Geschäftsbücher so unordentlich geführt, daß dieselben keine Uebersicht über das Vermögen gewähren, die Aufstellung einer Bilanz untauglich. Der Vater und der Bruder Carl sind beschuldigt, durch das Vorbringen der unwahren Forderungen Bestand geleistet zu haben. Nach ausführlicher Verhandlung über die verschiedenen Anschuldigungen und den Vortrag der Staatsanwaltschaft und der Verteidiger, verneinte die Geschworenen die erste Frage auf betrügerlichen Bankerott, bejahen die Frage auf einfachen Bankerott (unordenliche Führung von Handelsbüchern bei dem Hauptverlegten), wonach die Anklagen gegen Vater und Bruder selbst wegfallen mußten. Das Gericht erkannte hiefür auf eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr 15 Tage, welche Strafe durch erlittene Untersuchungshaft als verbüßt zu betrachten ist.

Wegungen. Die man hört, wird der bisherige Sekretär der Volkspartei, Osera, aus der Redaktion des Beobachters ausscheiden und die Redaktion des hies. demokratischen Neuen Alboten übernehmen. Die Geschäfte des Sekretariats wird er vorerst noch bis nach den Wahlen beibehalten.

Stittbrunn. In der letzten Gemeinderatssitzung wurde u. a. Klage darüber geführt, daß es bei den letzten Sonntagserbsparnissen zu wüsten Ausschreitungen gekommen ist. So wurde z. B. am vergangenen Sonntag einem Mann der Schädel eingeschlagen und ein Feldhüter gestochen, im übrigen aber eine bereitstehende Keilerei in Szene gesetzt, daß nicht weniger als 20 Personen ins Spital gebracht wurden. Dieses Treiben wurde als eine Schande für die Stadt bezeichnet und der Vorbehalt behielt sich für zukünftige Fälle eine eventuelle Einschränkung dieser Art von Festlichkeiten vor. — Die Renovierung des hiesigen Rathauses dürfte sich, wie der Vorliegende mitteilt, auf ca. 1/2 Millionen Mark stellen, doch ist die Vorlegung eines Kostenvoranschlags, trotzdem seit Jahren die Arbeit im Gange ist, noch immer nicht zu erreichen gewesen. Ein im Jahre 1898 von dem Stadtbaumeister Wenzel aufgestellter Anschlag bezifferte den Aufwand auf 380 000 Mark; da aber verschiedene Punkte geändert wurden und namentlich die innere Ausstattung eine reichere wird, so wäre diese Summe weit überschritten.

Wäningen a. G. Ein den besseren Kreisen Stuttgarts angehöriger Herr, welcher sich am Freitag den ganzen Tag hier aufgehalten hat, ließ sich von dem um 1/2 10 Uhr durchfahrenden Schnellzug überfahren. Ein ebenfalls hier am Freitag Stuttgarter Herr bezichtigte ihn als gegenwärtig im Konkurs befindlichen Bankier Schmolzer. — Bei der kürzlich stattgehabten Sitzung des Orgelbaukomites in Speyer wurde der Bau der großen Orgel für die Protektionskirche der weltberühmten Firma Carl G. Weigle, Stuttgart-Görschbüden einstimmig übertragen. Zahlreiche evang. Kirchengesangsvereine in ganz Deutschland haben Konzerte zu Gunsten des Fonds für diese Orgel, welche mit Gehäus ca. 35 000 Mark kosten wird, abgehalten. Die bedeutendsten Orgelbaumeister Deutschlands hatten sich um die Lieferung dieses Werkes mitbeworben.

Vom Lande. Der in der vergangenen Woche strichweise in ausgiebigem Maße gefallene Regen ist den Landwirten und Weinbauern recht erwünscht gekommen, zumal derselbe von warmer, ja bisweilen schon der Witterung begleitet war. In erster Linie hat der warme Regen auf die immer noch notwendige Desifikation der Trauben einen vorteilhaften Einfluß, indem die Trauben hiedurch weichhäutiger werden und die völlige Reife gefördert wird.

Deutsches Reich.

Berlin. Die Einberufung des Kolonialrats steht nahe bevor. Die kriegsgeschichtliche Abteilung des großen Generalstabes giebt zum 100. Geburtstag Moltkes (26. Okt.) einen neuen Band von dessen militärischen Werken heraus. Nach bisher unbekanntem Privatnachrichten ist Hauptmann v. Normann der 7. Komp. 1. ostasiat. Infanterieregiments, früher im Gren.-Regt. Nr. 3, im Kampf gegen die Boxer gefallen. — Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen sind in Kiel eingetroffen und haben sich alsbald nach Hammelmat begeben. — Viceadmiral Prinz Heinrich von Preußen ist als Nachfolger des Viceadmirals Hoffmann zum Chef des ersten Geschwaders ernannt worden. Der Prinz tritt somit wieder in den aktiven Flottendienst ein, nachdem er seit seiner Heimkehr aus Ostasien, die Mitte Februar d. J. erfolgte, beurlaubt gewesen. Er hat in seiner Admiralsstellung entsprechendes Kommando erhalten und zwar ein Vorkommando, das Prinz Heinrich den Landstellungen entziehen vorzieht, trotz der größeren Anstrengungen und Verantwortung. Der Prinz wird seine Flagge auf dem neuen Linienschiff „Kaiser Wilhelm II.“ setzen, das während der jüngsten Flottenmanöver zum erstenmal als Flottenflaggschiff benutzt wurde. Nach der Neuformierung des ersten Geschwaders unterstehen dem Prinzen die neuen Linienschiffe „Kaiser Wilhelm II.“, „Kaiser Friedrich III.“ und „Kaiser Wilhelm der Große“, die älteren Linienschiffe „Baden“, „Sachsen“, „Württemberg“, und der kleine Kreuzer „Zagb“. Als Chef der zweiten Division fungiert unter seinem Oberbefehl Kontradmiral Büchel. Prinz

Heinrich wird schon in den nächsten Tagen das Kommando über das erste Geschwader übernehmen und nach Auslieferung der neu einzustellenden Rekruten die erste Seereise mit demselben ausführen.

Nachdem bereits in den letzten Jahren der deutsche Schiffbau sich durch den Bau von Schnelldampfern allerersten Ranges ausgezeichnet hat, von denen „Kaiser Wilhelm der Große“ und „Deutschland“ die schnellsten Schiffe der Welt darstellen, befinden sich, wie wir hören, gegenwärtig abermals für den Norddeutschen Lloyd in Bremen beim Vulkan in Slettin zwei Schnelldampfer in Bau, „Kronprinz Wilhelm“ und „Kaiser Wilhelm II.“, von denen insbesondere der letztere dazu bestimmt ist, das größte und schnellste Schiff der Gegenwart zu werden. Nach Erbauung des „Kaiser Wilhelm der Große“ hatte die englische White Star-Linie ein Schiff in Fahrt gestellt, welches nach Länge und Breite bis jetzt als größter Dampfer der Welt anzuspochen war, nämlich den „Oceanic“ mit 704 Fuß Länge, 68 Fuß Breite und einer Maschinenstärke von 28 000 Pferdekraften. Der im Bau befindliche „Kaiser Wilhelm II.“ des Norddeutschen Lloyd mißt dagegen 707 Fuß Länge, 72 Fuß Breite und erhält Maschinen von 38 000 Pferdekraften, welche dem Schiff eine Geschwindigkeit von 24 Seemeilen in der Stunde verleihen werden. Der „Kaiser Wilhelm II.“ tritt damit abholut an die Spitze aller Schiffe der Welt.

Frankreich.

Aus Paris wird geschrieben: Kapitän Dreyfus schrieb auf den anlässlich des Jahresfestes des Renner Urteils an ihn gerichteten Brief an Senator Trarieu, daß er ihm für die Teilnahme der „Liga für die Menschenrechte“ danke und daß er noch immer unter den moralischen Wirkungen der Ungerechtigkeiten leide. „Was ich verfolge, bleibt also das gleiche, bis es erreicht ist: Legale Revision meines Prozesses.“ Der Brief findet bei den Nationalisten ganz den Empfang, der zu erwarten war. Die „Libre Parole“ nennt ihn „das Ultimatum des Verräters“. Die „Autorité“ findet, daß der Brief von Trarieu und die Antwort von Dreyfus ein abgekartetes Schauspiel seien. Rodot nennt den Unglücklichen „den ewigen Juden der Gerichtssäle“. Der „Sozial“ jammert um den bedrohten bürgerlichen Frieden. „Müssen wir denn wieder in die Arena niedersteigen und die abheulende Balgerei aufs neue beginnen?“ fragt der „Gaulois“.

Auf den internationalen Sozialistenkongress in Paris ist es bis hergegangen. Der Mehrheitsbeschluss, daß die Genossen unter Umständen mit bürgerlichen Parteien Hand in Hand gehen dürfen, führte zu heftigen Kämpften. Jules Guesde, ein „umweltwegter“ französischer Genosse, sagte nicht mit Unrecht: Der neue Geist, den man in den Sozialismus einführen will, werde schließlich weiter nichts sein, als die List, Minister zu werden, die sich in alle Gebräue einfleischen, und alle molken Minister werden unter dem Vorwande, daß die Partei es wolle. „Chemals war man der Partei getreu bis zum Tode, jetzt ist man es bis zum Minister-Portefeuille!“

Griechenland.

Ein in Wien eingetroffenes Telegramm aus Athen, daß Prinz Georg von Griechenland, der Oberkommandant von Kreta, die Insel verlassen habe und eine Erneuerung seiner Vollmachten ablehne, gilt an unterrichteter Stelle als Vorläufer seiner endgültigen Anerkennung. Ein Besuch des Prinzen am italienischen Hofe steht unmittelbar bevor und das italienische Kabinett wird die Vorhänge des Prinzen den europäischen Regierungen übermitteln. Der Prinz begehrt die Zurückziehung der internationalen Truppenkontingente, Aufstellung einer eigenen Armee, sowie die Erhebung zum Fürsten von Kreta. Man glaubt, daß, falls Prinz Georg die Vereinigung der Insel mit Griechenland anstrebt und die Souveränität des Sultans ablehnt, große Schwierigkeiten entstehen und die Kretan-Fragen neuerlich in den Vordergrund treten könnten.

Spanien.

Geld wie feu kam Spanien gebrauchen. Keinem Lande hat Sparjamkeit so not wie ihm. Trotzdem erklärt die Regierung jetzt, daß sie im nächsten Staatshaushaltsplan 100 Millionen Mehrausgaben vorgezogen habe. An Mehreinnahmen fehlt es leider vollkommen, und so steht der gänzliche Bankrott Spaniens vor der Thür.

Türkei.

Konstantinopel. Am 26. ds. abends verfolgte in der Vorstadt Pera ein offenbar betrunkenen Mohammedaner den Dragoman des österreichisch-ungar. Konsulats Alfred Lazare mit einem Messer in der Hand unter dem Rufe „Tod dem Gaur!“ Ein Polizeigant, der der Aufforderung des Dragomans, den Verfolger festzunehmen, nicht nachgekommen war, wurde beschaffen.

Großbritannien.

Aus Glasgow, 28. Sept. wird berichtet: Dreizehn Personen, welche wegen Passivbetrachtes unter Beobachtung standen, wurden gestern in St. James' Park hingerichtet. Zwei weitere Personen wurden unter Beobachtung gehalten.

Spanien.

Geld wie feu kam Spanien gebrauchen. Keinem Lande hat Sparjamkeit so not wie ihm. Trotzdem erklärt die Regierung jetzt, daß sie im nächsten Staatshaushaltsplan 100 Millionen Mehrausgaben vorgezogen habe. An Mehreinnahmen fehlt es leider vollkommen, und so steht der gänzliche Bankrott Spaniens vor der Thür.

Türkei.

Konstantinopel. Am 26. ds. abends verfolgte in der Vorstadt Pera ein offenbar betrunkenen Mohammedaner den Dragoman des österreichisch-ungar. Konsulats Alfred Lazare mit einem Messer in der Hand unter dem Rufe „Tod dem Gaur!“ Ein Polizeigant, der der Aufforderung des Dragomans, den Verfolger festzunehmen, nicht nachgekommen war, wurde beschaffen.

Spanien.

Geld wie feu kam Spanien gebrauchen. Keinem Lande hat Sparjamkeit so not wie ihm. Trotzdem erklärt die Regierung jetzt, daß sie im nächsten Staatshaushaltsplan 100 Millionen Mehrausgaben vorgezogen habe. An Mehreinnahmen fehlt es leider vollkommen, und so steht der gänzliche Bankrott Spaniens vor der Thür.

Türkei.

Konstantinopel. Am 26. ds. abends verfolgte in der Vorstadt Pera ein offenbar betrunkenen Mohammedaner den Dragoman des österreichisch-ungar. Konsulats Alfred Lazare mit einem Messer in der Hand unter dem Rufe „Tod dem Gaur!“ Ein Polizeigant, der der Aufforderung des Dragomans, den Verfolger festzunehmen, nicht nachgekommen war, wurde beschaffen.

Spanien.

Geld wie feu kam Spanien gebrauchen. Keinem Lande hat Sparjamkeit so not wie ihm. Trotzdem erklärt die Regierung jetzt, daß sie im nächsten Staatshaushaltsplan 100 Millionen Mehrausgaben vorgezogen habe. An Mehreinnahmen fehlt es leider vollkommen, und so steht der gänzliche Bankrott Spaniens vor der Thür.

Türkei.

Konstantinopel. Am 26. ds. abends verfolgte in der Vorstadt Pera ein offenbar betrunkenen Mohammedaner den Dragoman des österreichisch-ungar. Konsulats Alfred Lazare mit einem Messer in der Hand unter dem Rufe „Tod dem Gaur!“ Ein Polizeigant, der der Aufforderung des Dragomans, den Verfolger festzunehmen, nicht nachgekommen war, wurde beschaffen.

Amerika.

Der Höchstkommandierende auf den Philippinen, General Mc Arthur, telegraphiert: Hauptmann Shields, welcher am 11. September mit 51 Mann von Santa Cruz nach Lortijos abmarschierte, ist seitdem verschollen. Man glaubt, daß die Truppe unter Verlust vieler Tote und Verwundeter von den Filipinos gefangen genommen wurde.

Die Nachrichten von der Insel Luzon werden immer bedenklicher für die Amerikaner. Trotz des Wahrselbzugs sieht sich die Regierung der Vereinigten Staaten genötigt, ein Telegramm des Generals Mc Arthur zu veröffentlichen, wonach die Philippinen auf der ganzen Insel eine große Mühseligkeit erfordern. General Young, der über eine größere Anzahl von Schammüglern in der Provinz Ilocos berichtet, hat dringend um Verstärkungen und hat sie erhalten. In der Gegend nördlich vom Paigfluh, mit Einschluß der ganzen Provinz Bulacan, sowie südlich vom Paigfluh bis in die Provinz Zambales, ist alles in Aufruhr und finden fortwährend kleine Zusammenstöße statt. Ein Hauptmann hatte mit 140 Mann Infanterie von Sinloan aus die „Aufständischen“, etwa 800 Mann, die sich in Maritac festgesetzt hatten, angegriffen. Es kam zu einem heftigen Kampfe. Es heißt, der hohe Wasserstand habe die Operationen verhindert, infolgedessen wurden sie aufgegeben. Bei einem abermaligen Vorstoß waren die Philippiner entflohen. Bei diesem Versuch hatten die Amerikaner 24 Mann Tote oder tödlich Verwundete, darunter den Hauptmann und einen Leutnant, während die Philippiner nur 10 Tote und 24 Verwundete hatten. Lassans Bureau meldet weiter vom 26. aus Manila, seit Montag seien die Schammüglern zahlreicher geworden. In der Provinz Cavite, sowie in Zapote, Patanaque und anderen Orten am Ufer der Bai wurden die Amerikaner angegriffen und hatten einige kleine Verluste. Die Amerikaner nahmen jedoch die Offensive und töteten 400 Gefangene gemacht haben. Endlich meldet General Mc Arthur, daß seit dem 11. ein Offizier und 51 Mann verschollen seien.

General Porfirio Diaz ist nach neuem auf vier Jahre zum Präsidenten von Mexiko gewählt worden. Es ist das sechste Mal, daß dieser Mann mit der höchsten Regierungsgewalt beauftragt wird. Wie groß das Vertrauen der Mexikaner zu General Diaz ist, der seit fast einem Vierteljahrhundert die Geschäfte des mexicanischen Freistaats in bestimmender Weise beaufsichtigt hat, ergibt sich nicht nur aus der Thatsache der wiederholten Wiederwahl, sondern mehr noch aus dem Umstande, daß Diaz diesmal mit Stimmen-Einheit vom Volke aufgeführt worden ist, die Geschäfte des Landes weiterzuführen.

Afien.

Die Unruhen in China.

Während die englische Presse, die trotz des Hochens auf ihre Freiheit und Unabhängigkeit doch in internationalen Fragen zu der diszipliniertesten aller Staaten gehört, von Lob und Beifall über die deutsche Zirkularnote überhäuft, hilft sich die Regierung noch immer in Schwächen. Offenbar sieht man in den politischen Kreisen Englands das Vortreten Deutschlands an die Spitze der Aktionspartei sehr gern und ermutigt es nach Kräften, hilft sich aber sehr, sich durch ein offenes und loyales Auftreten neben Deutschland nach anderer Richtung eine Blöße zu geben. Das Spiel erscheint ziemlich durchsichtig, zumal es durchaus englischen Gepflogenheiten entspricht. Solange Deutschland für England in China die Gefährden und Kosten übernehmen will, ist man höchlich zufrieden; springt dabei noch mehr heraus, als daß sich der Deutsche in China besonders verhält, vielleicht gar ein Konflikt oder wenigstens eine Spannung mit den Vereinigten Staaten oder mit Rußland, um so glänzender stellen sich die Chancen für das englische „Geschäft“. Andere Staatsmänner in Berlin werden daraus nur auf's neue erleben, daß in England die Rücksicht auf wirtschaftliche Interessen und Sonderinteresse allem Lebigen vorangeht; in dem Augenblick, wo man deutschereits gewonnen wäre, sich auf ein dauerndes und hieres Einvernehmen mit England zu stützen, würde es verjagen. So müssen wir uns hüten, auf dieses dünne und krügerische Eis zu treten und uns mit unverbündlichen Blut- und Wasser-Komplementen über den Kanal hinüber begnügen.

Wie ein in Tientsin eingetroffener Bote berichtet, sind 13 schwedische Missionare im Norden von Schansi ermordet worden.

Die Forderungen, die gegenwärtig an die militärische Leistungskraft Indiens gestellt werden, sind ganz erhebliche; nicht nur, daß indische Regimenter von nun an permanent in Mauritius, Ceylon und Singapur stationiert sind, wo sie die bisher dort dislozierten europäischen Truppen ersetzen, machen die chinesischen Wirren derartige Ansprüche an die indische Armee, daß auch hier sich bereits warnende Stimmen erheben, die der Ansicht sind, mehr Truppen könne Indien nicht entbehren. Es ist außerordentlich schwer, die Gesamtzahl der nach China gehenden Truppen anzugeben, da die indischen Regimenter durchweg erheblich unter der Sollstärke sind; man wird aber nicht zu hoch greifen, wenn man die Totalstärke der neuerdings abgezogenen Truppen auf 16 000 Mann veranschlagt. Zusammen mit dem bereits früher abgezogenen Kontingent und mit den nach Singapur, Ceylon

und Mauritius, sowie den nach Südafrika geschickten europäischen Truppen mit insgesamt 45 000 Mann ergibt sich eine Gesamtzahl von 35 000—40 000 Mann, welche die indische Armee an ihrer Gefechtsstärke eingebüßt hat. Vorläufig hat man dadurch abzuhehlen versucht, daß man die Neuformation dreier Regimenter anordnete. Auch eine andere Erleichterung haben die Bedürfnisse für China gezeitigt, nämlich die Verwendung des sog. „Imperial Service Corps“ außerhalb Indiens. Man kann dies Corps als eine Truppe eingeborener Soldaten, die von europäischen Offizieren geleitet und kommandiert sind, aber von den tributären Fürsten Indiens unterhalten werden, also auch innerhalb deren Territorien stationiert sind, bezeichnen. Die britische Regierung ist somit in der Lage, eine ganz erhebliche Anzahl relativ gut geschulter Truppen nach China absenden zu können, ohne die reguläre Armee noch weiter zu schwächen und ohne das indische Budget besonders zu belasten, da ja die Kosten dieser Regimenter aus den Einkünften des betreffenden tributpflichtigen Staates bestritten werden.

Trotzdem jetzt in Indien reichlich Regen gefallen ist, kommen noch schreckliche Verichte, besonders aus dem Bildisdistrikt. Die Missionare und Beamten thun ihr Bestes, um die Leute zu retten, aber trotzdem ist die Sterblichkeit eine ungeheure. Die Leute besitzen durchschnittlich nur einige Lächer, aus denen sich keine Kleidung machen läßt. Betten haben sie überhaupt nicht, sie sind die ganze Zeit über der Feuchtigkeit und Miasme ausgelegt und schlafen auf dem kalten Erdboden; daraus entstehen viele Krankheiten, denen die Leute, die durch die lange Hungersnot geschwächt sind, nicht widerstehen können. Das ganze Land sei mit Leidnamen wie besät. Man braucht noch eine Menge Geld, weniger, um die Leute zu ernähren, als sie zu bekümmern. Bis jetzt ist, alles eingerechnet, etwa 1 Mill. Pfd. St. gesammelt worden, wovon etwas mehr als der dritte Teil von Großbritannien beigetragen worden ist. Die Anzahl der Leute, die unter der Hungersnot zu leiden haben, beträgt mehr als 90 Mill. Die Hilfswohnen zu einem großen Teil in Eingeborenengebieten und so ist es nicht möglich, so viel für sie zu thun, als gesehen könnte, wenn sie in britischen Bezirken wohnten, die mit der Eisenbahn leichter erreichbar sind. In den verschiedenen Eingeborenstaaten ist auf sehr verschiedene Art und Weise verfahren worden. Mit den Vorkerkungen in manchen derselben kann man nur einberufen sein, in anderen dagegen war es notwendig, daß der Stammesfürst und seine Berater erst nachdrücklich von den britischen Residenten auf ihre Pflichten aufmerksam gemacht wurden, die geeignete Vorkerkungen getroffen wurden. So ist z. B. im Punjab erwünscht, daß die indische Regierung erst damit drohen mußte, Truppen von Mohan nach Lahore marschieren zu lassen, ehe der Maharadschah Saltar dazu zu bringen war, zu erlauben, daß nur ein einziger Kupfer zum Besten der Hungernen ausgegeben würde. Ähnliche Vorfälle sind verschiedentlich vorgekommen. In manchen Staaten starben Tausende nur infolge der verkehrtesten Nachlässigkeit ihrer Regierungen. Lord Curzon hat aber solchen eingeborenen Fürsten klar gemacht, daß er so etwas nicht duldet.

Die Lloydsagentur meldet aus Japanaki: Der norwägische Dampfer Galanda und der japanische Dampfer Senaru sind bei Jiwosima zusammengestoßen. Eufester sank; letzterer hat Naqasak angelangt. Der Kapitän ist gerettet. 45 Mann, teils zur Mannschaft, teils zu den Passagieren gehörig, sind ertrunken.

Wittra.

England und Transvaal.

Wie gemeldet wird, rüsten sich die Eingeborenen in den Distrikten Zontpansberg und Pietersburg, um den Buren beim Vorrücken in diese Gebiete Widerstand zu leisten.

Ein Kopenhagener Blatt veröffentlicht Briefe eines standinavischen Gefangenen, der auf seinen der Buren sucht, aus St. Helena. Die Briefe waren der englischen Zensur entgangen und wurden, in Zeile verdeckt, sicher gesandt. Der Briefschreiber richtet schwere Anklagen gegen die Engländer wegen roher, unmenslicher Behandlung der Gefangenen, die gepeinigt und sonst rhandelt wurden. Ein Gefangener starb infolge der Mißhandlungen.

Zur marokkanischen Frage wird gemeldet: Spanische Mänter zufolge stehen nicht nur 15 000 Mann französischer Truppen bereit, die Zuat-Oasen zu besetzen, sondern es sind außerdem 10 000 Mann in kleineren Abteilungen längs der marokkanischen Nordgrenze aufgestellt, um bei der ersten Verstärkung der Lage in Marokko einzurücken. Die Scheiks mehrerer Stabstämme an der Grenze sind, der Einladung der französischen Befehlshaber folgend, wiederholt auf französischem Gebiet gewesen und sollen durch reichliche Geschenke willig für die französischen Absichten gewonnen sein.

Lord Roberts hat bereits begonnen, seine Armee in Südafrika aufzulösen. 17 Offiziere und 319 Mann des 10th Kanadisch-Regiments haben Pretoria verlassen und sind nach Kapstadt gereist. Auch die City Imperial-Freiwilligen werden bald in London zurückgemeldet. Sie sollen in der Reichshauptstadt mit besonderen Ehren empfangen werden.

Die Buren, welche unter General Bullen und Präzident Steyn von Komatipoort in nördlicher Richtung abgezogen waren, befinden sich jetzt nach der „Kabel-

Korrespondenz“ am Sabie-Flusse an der Sabieriver-Drift in besetzter Stellung, und zwar in einer Stärke von 2000 bis 3000 Mann mit einigen schweren Kanonen und leichteren Feld- und Sennelfeuer-Geschützen. Die Kavallerie-Brigade des Lord Dundonald hat den Luftzug erhalten, ihnen nachzusehen und sich speziell des Präzidenten Steyn zu bemächtigen.

Handel, Gewerbe und Landwirtschaft.

Schwarzwald. 29. Sept. Obstmarkt. Zufuhr heute 1900 Str. Mostobst, meist Apfel und 60 Str. Zwetschen. Für Mostobst wurden 1 1/2 bis 2 Mk. für Zwetschen 1 1/2 bis 2 Mk. je per Str. bezahlt. Zwetschen kosteten 3 Mk. der Str. und wiese 5 bis 6 Pfund. Schöne gelbe Quitten wurden für 10 bis 12 Pfund verkauft.

Stuttgart. 29. Sept. Obstmarkt auf dem Wilhelmplatz. Zufuhr 2000 Str. Mostobst. Preis per Str. Apfel 2.20 bis 2.40, gemischtes Obst 2.— bis 2.20. Zwetschen 1.50 bis 1.80, Karottensalbe 2.— bis 2.50, 1900 Stück Fildertraube. Preis per 100 Stück 20.— bis 22.— (nach dem „N. Tagbl.“)

Winnenden. 27. Sept. 1900. Höchst. mittel. niedrigst. gef. gest. gef. gest. Dinkel alter 4.25 4.25 6.10 25 — 4. Dinkel neuer 4.30 6.20 2.95 20 — 4. Haber alter 4.80 8.40 8.30 20 5 — 4. Haber neuer 4.70 7.— 6.— 30 — 4.

Mittelpreis pro Str.: Gerste 2.40 20 Roggen 2.80 40, Weizen 0.40 — 40, Erbsen 0.40 — 40, Linen 0.40 — 40, Weizen 0.40 — 40, Kartoffel 0.40 — 90

Markt- und Lade-Preise. Stuttgart, 29. Septbr. 1900. 1/2 Mio Schmalfleisch — 74 1/2 Mio Weisbrot — 26 1/2 Mio Rindfleisch — 65 1/2 Mio Gänsefleisch — 21 in der Markthalle — 1 1/2 Badenwien 80—120 1/2 Mio Kalbfleisch — 75 1/2 Mio Weich Brot 0.— 18 in der Markthalle — 70 1/2 Mio Schmalfleisch — 70 1/2 Mio Rindfleisch — 1.20 in der Markthalle — 70 1/2 Mio Schweinefleisch — 60 1/2 Mio Hammelfleisch — 60 1/2 Mio saure Butter 1.10—1.20 in der Markthalle — 60 1/2 Mio saure Butter 1.— 1/2 Mio Speck 4. bis 4.50 10 frische Eier 60—70 1/2 Gans 2.— 30 1/2 Kalber 9.— 1/2 Huhn 1.50—1.80 50 Mio Gerste 9.— 1/2 Taube — 50 50 Mio Weisbrot 7.50—8.— 1/2 Mio Erbsen — 16 50 Mio Haber 8.— bis 8.80 1/2 Mio Linen — 25 50 Mio Weiz 3.60—4.20 1/2 Mio Bohnen — 16 50 Mio Stro 2.20—2.40 1/2 Mio Karottensalbe 2.70—2.90 1 Stamm Vudenhof 14 1/2—15 1/2 Mio Kartoffeln — 4 1 Stamm Vudenhof 12 1/2—13 1/2 Mio Zonnenhof 11 1/2—12

Stuttgart 29. Sept. Schlachtwirtschaft. Zufuhr: 21 Ochsen, 70 Ferkel (Wullen), 79 Kalber und Kühe, 183 Kälber, — Schafe und 314 Schweine; verkauft: 21, 58, 45, 198, — und 314 auf 1/2 Ka. Schlachtgewicht; Ochsen: vollf., ausgem., höchsten Schlachtgewicht, bis zu 6 Jahren 70 3/4; Ferkel (Wullen): vollf., höchsten Schlachtgewicht 52—54 1/2, mäßig angebrütete jüngere und gut angebrütete ältere 50—52 1/2, geringe gewichte 48 1/2; Kälber (Grünen): Kälber: vollf., ausgem., höchsten Schlachtgewicht 60—63 1/2, ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwicelte Kalber und jüngere Kühe 54—60 1/2, geringe gewichte Kalber und Kühe 40—50 1/2, geringe gewichte 60 1/2; des Lebendgewichtes berechnet; feinste Mästelkühe (Bollmildschaff) und beste Saugfäher 72—76 1/2, mittlere Mästelkühe und gute Saugfäher 68—72 1/2; Schweine: vollständigste der feinsten Rassen und Kreuzungen bis zu 1 1/2 Jahr 68—69 1/2, fleischige 68—62 1/2. — Verkauf des Marktes: Verkauf lebhaft.

Damaß-Seid.-Kobe Mk. 16 20

und höher — 12 Meter! — porto- und zollfrei zugewandt! Muster umgehend; ebenso von Schwarz, weißer und farbiger „Henneberg-Seide“ von 75 Pf. bis 18.65 per Meter.

Henneberg, Seiden-Fabrikant (k. u. k. Hofl.) Zürich.

Kirchner Weib, „Deutsches Kartenwerk.“

Im Verlag von Hermann Sillger in Berlin ist soeben unter Mitarbeit von Christian Weib als erster Band eines größeren Kartenwerks ein Atlas von Württemberg erschienen. In diesem Buche ist zum ersten Mal der Versuch gemacht worden, ganz Württemberg leistungsfähig und kartographisch zugleich zu behandeln und darf bei der guten Aufnahme, besten sich die einzelnen Karten erfreuen, wohl vorausgesetzt werden, daß auch das ganze Werk den gleichen Beifall findet. Jedem, der sich mit dem Studium der Württembergischen Karte befaßt, wird es nicht entgehen, daß das Buch in der Schule seinen Platz ausfüllt und jeden Württemberger in die Lage versetzt, sich über Alles zu orientieren, was innerhalb seines Landes und dem behandelten Gebiet für ihn von Interesse sein kann. Wir wünschen, daß dieses Buch ein reiches Hausbuch werde.

Gesprochen: Fein. Pauline Wild, Stuttgart. — di Centa, J. S., prakt. Arzt, 88 J., Hall. — Robert Segler, Dr., Privatdozent an der Universität Moskau, 32 J., Stuttgart.

Der heutige Nummer liegt der Fahrplan

für die Remsthalbahn mit den wichtigsten Anschlüssen und Postverbindungen bei. Derselbe tritt mit dem heutigen Tage in Wirksamkeit.

Redigiert, gedruckt und verlegt von Emanuel Köhler, E. B. Mayer'sche Buchdruckerei, Schwarzwald.

Schorndorfer Anzeiger

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Schorndorf.

Der Abonnementspreis beträgt für die 60 Nummern des Anzeigers 10 Mark, bei Vorabnahme 8 Mark. Der Samstagsausgabe wird eine wöchentliche Unterhaltungsbeilage beigegeben. Telefon Nr. 18.

Die Ortsvorsteher

werden darauf aufmerksam gemacht, die Feuerpolizeiordnung vom 21. Dezember 1876, wie vorgeschrieben, in ordnungsgemäßer Weise zu publizieren und hierüber im Schultheißenamtsprotokoll Eintrag zu machen.
Schorndorf, den 1. Oktober 1900. R. Oberamt. Vorkämpfer.

Die Ortsvorsteher

werden an die Einbringung der Liste über die fängigen Steuerkapitale hinzu an die Erstattung von Fehlanzeigen hierdurch erinnert. (Vergl. § 3 ff. der Min.-Verf. vom 18. Juni 1891 betr. die Umlegung und den Einzug der Beiträge zu den landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften Nr. 11. S. 154.)
Schorndorf, den 1. Oktober 1900. R. Oberamt. Vorkämpfer.

Die Ortsvorsteher

werden beauftragt, die Nachweisungen über die im abgelaufenen Kalendervierteljahr in ihren Gemeinden ausgeführten Regiebauarbeiten binnen 8 Tagen dieser Vorzugzeit bezw. Fehlanzeige zu erstatten.
Schorndorf, den 1. Oktober 1900. R. Oberamt. Vorkämpfer.

Obst-Verkauf.

Mittwoch den 3. Okt. verkaufe ich in größeren und kleineren Partien auf den Bäumen sehr schönes **Most- & Tafelobst** im Aufstreich. Liebhaber sind höflich eingeladen. Zusammenkunft **nachmittags 1 Uhr auf dem Engelberg.** Link.

Stenographie-Kursus.

Anfang nächsten Monats beginnt ein neuer Kursus für **Cabelberg'sche** Stenographie. Anmeldungen und Näheres bei **Herrn Reichsfeldwebel Wordell** und der Redaktion.

Zimmer-u. Serviermädchen

logisch gesucht bei gutem Lohn u. freundl. Behandlung. **Überhaupt findet auch ein Mädchenmädchen eine Stellung.** — Lohn 200 Mk.
Frau Maria Aldinger, Burgholzhof Post Cannstatt.

Codes-Anzeige.

Bewandten, Freunden und Bekannten teilen wir die schmerzliche Nachricht mit, daß es dem lieben Gott gefallen hat, unsern lieben Gatten und Vater **Christian Wittner** unerwartet schnell zu sich zu rufen. Beerdigung Montag den 1. Okt., nachmittags 4 Uhr. Wir bitten dies statt besonderer Anzeige entgegenzunehmen zu wollen.
Die trauernde Wittin mit ihren Kindern.

Carl Gentner Göttingen.

Die zarte Bitte auf dem Feld im reinen Weiß erfüllt. Der Schnee wie er vom Himmel fällt, im reinen Weiß die Unschuld liebt, doch nichts das Weiß erreicht. Das „Schneeweiß“ der Wäsche giebt ganz schnell und spielend leicht. In gelben Paketen à 15 & in den meisten Geschäften zu haben.
Fabrikant: **Carl Gentner Göttingen.**

Lohnzahlungs-Bücher

sind von heute an zu haben in der **C. W. Mayer'schen Buchdruckerei Z. Köster.**

Vergebung von Bauarbeiten.

Die bei Erbauung eines Farenfallgebüdes vorkommenden **Grab-, Mauer- u. Steinhauer-, Zimmer-, Schlosser- u. Schmied-, Fleischer- u. Anstreich-Arbeiten, sowie die Lieferung von T-Gießträgern** sollen im Wege der schriftlichen Submission in Accord vergeben werden. Tüchtige Unternehmer werden eingeladen, Angebote hierauf spätestens bis **Freitag den 5. d. Mts., nachmittags 6 Uhr** auf dem Rathaus in Winterbach einzubringen, woselbst Pläne, Kostenvoranschlag und Bedingungen zur Einsicht aufgelegt sind. Winterbach, 1. Okt. 1900. **Schultheißenamt: Hinderer.**

Zacherlin

Nicht in der Düte! Einzig echt in der Flasche! Das ist die wahrhaft untrügliche, radicale Hilfe gegen jede und jede Infektions-Plage. Schorndorf: Chr. Bauer.

en gros Wollgarne en detail

in bekannt besten Qualitäten. Deutsch u. englische Fabrikate, besonders **Garne von Merckel & Hienlin, Eslingen** empfiehlt in größter Auswahl besonders billig. **Carl Kraiss, Neue Straße.**

Phönix-Wolle

In 3 Qualitäten zu haben. Das große Kammergarn, welches gegen das Eingehen in der Wäsche vorzüglich in den Handel gebracht wurde, ist das **beste wollene Strumpfgarn** da es nicht alt, sehr dauerhaft und garantiert rein wolle ist. In allen Garn-Geschäften, Gehr. Müller's Phönixwolle. Billigste u. beste Qualität. Jeder Strang im Verkauf ist von 50 Gramm und mehr zu haben.

Bilder aller Art, Blumen und Kränze

in Glasrahmen oder Glasgloden gemacht. **Friedrich Venz, Vorstadt.**

Rohe Caffee, gelb, rohe Caffee, blau

per Pfund 40 s, 1 M. 50 s, 1 M. 60 s, 1 M. 80 s 2 M. **Geöffnete Caffee, eigene Brennerei.** per Pfund 80 s, 90 s, 1 M., 1 M. 20 s, 1 M. 40 s, 1 M. 60 s. **Carl Schäfer, Marktplatz.**

Blickfahrpläne für das Winterhalbjahr 1900

per Stück 15 Pfg. sind sofort eingetroffen. **Paul Köster.**

MEYERS KLEINES KONVERSATIONS-LEXIKON

Sophisto, neubearbeitete und vermehrte Auflage. 2 Bände in 10 Hefen geb. zu je 10 Mk. (6 Pfl. 5 W., 18, 50 Pfg.), oder 80 Lieferungen zu je 20 Pfennig (18 Kreuzer, 40 Ct.). Die erste Lieferung zur Ansicht, Prospekte gratis. Verlag des Bibliographischen Institute in Leipzig und Wien.

Der Schorndorfer Anzeiger

erscheint seit 1. Oktober **fünfmal wöchentlich** und ist der Abonnementspreis nur um **5 Pfennig per Monat** erhöht worden. **Die nächste Nummer erscheint am Donnerstag.**

General von der Tann.

(Fortsetzung statt Schluß.) König Max hatte ihn kurz nach seiner Rückkehr zum Oberleutnant befördert. Als aber der Feldzug des Jahres 1849 begann, eilte von der Tann wieder nach Schleswig, wo er Generalstabschef der 1. Division wurde. Dem Hauptgefecht von Düppel folgte eine thätlose Zeit. So sehr unser Tann auch die Liebererziehung eines aus freiwilligen Gaben der ganzen Bevölkerung gestifteten Ehrenabzeichens erstreute, über das Feindliche der Lage, die er mit scharfer Auge erkannte, konnten ihm auch die warmen Ehrungen nicht hindern. Nach dem Abschlusse eines halbjährigen Waffenstillstandes eilte er nach Ungarn zur Belagerung von Komorn, kam aber gerade zur Kapitulation der Festung. Und als im folgenden Jahre die kleine schleswig-holsteinische Armee auf sich angewiesen war, da eilte er wieder zu ihr, obwohl er aus der bayerischen Armee austreten mußte, unter dem Vorwande, bei Aufstellung derselben wieder zurückzuführen. Viel ist über den unglücklichen Verlauf dieses Feldzuges geschrieben worden, viel Schuld wurde auf den Führer, den preussischen General v. Willisen, dessen Generalstabschef von der Tann war, gewälft. Mit prägnanten Worten hat von der Tann selbst die Gründe angegeben, welche den Freunden der „Volksmilitär“ nach Selbstopferung können nicht gemäßen, um ein siegreiches Heer zu schaffen. Niemand habe ich individuell tapferere Soldaten gesehen, General v. Willisen galt als

Der Tiger von Peking.

Historische Erzählung aus der chinesischen Gegenwart. (Fortsetzung.) „Das Volk steht auf, der Sturm bricht los.“ Das Bild des frommen Paters und der stillen sanftmütigen Ordensschwester hielt San-lo dennoch tagelang in Banden. Er grübelte und sann, und in dieser Zeit war sein Born gegen die intrigante Herrscherin, die vor den europäischen Mächten die „Boxer“ als kulturfeindliches, europäisches Gesindel darstellten wollte, größer als sein Bestreben, China von den Fremden zu befreien. Inzwischen war Breobin, ein neuer Negulus, aus Peking in die Gefangenschaft zurückgekommen und berichtete von der Bergabwärts seiner Mission. San-lo drängte in ihn, ihm alles wahrheitsgemäß zu berichten. Mit dem Instinkt des Fanatikers ahnte er, daß die Fremden die chinesische Erhebung als gering achteten. „In der Gefangenschaft lachte man über die Warnungen, nicht wahr? Ich kann es mir wohl vorstellen, Man traut uns die Kraft eines nationalen Erhebung nicht mehr zu. Der Amerikaner kennt nur den Kuli und den Wähler, der das Oberhemd sauber plätten kann. Der

einer der tüchtigsten preussischen Generalstabsoffiziere und wurde doch überall geschlagen; nichtlich brauchbare Soldaten müssen eben erst geschult und herangebildet werden.“ Als eine bayerisch-österreichische Armee aufgestellt wurde, kehrte von der Tann seinem Versprechen gemäß zurück und wurde zum Unterchef des Generalstabs dieser Armee ernannt. Es kam aber zur Umkehr und nun zu einer langen Friedensstille. Der Flügel- und spätere Generaladjutant begleitete den König auf seinen Reisen und kam dadurch in Berührung mit allen politischen und wissenschaftlichen Größen der Zeit. Er war es auch, der die Lieblingsidee des Königs zur Ausföhrung brachte, jene unergleichliche, einzigartige Tafelrunde um sich zu sammeln. Welche Hochachtung und Verehrung sein tiefes Wissen, seine reiche Persönlichkeit auch diesen illustren Kreise einflößte, davon zeugt am besten eine begeisterte Schilderung Paul Heyjes. 1852 führte Tann die schon lang Erkorene, Gräfin Anna Bos, zum Traualtar. Mit 40 Jahren Generalmajor, begleitete er den König nach Italien und Frankreich, den Prinzen Adalbert nach Griechenland und Konstantinopel, 1859 wiederum den König nach Holland und Belgien. Mittelmärkte, 1854, wurde ihm nachträglich für das Gefecht bei Poltrup der Max Joseforden zuerkannt, während er dafür schon früher mit dem preussischen Roten Adlerorden 3. Klasse mit Schwertern geschmückt worden war. Im Jahre 1861 erfolgte durch die Ernennung zum Divisionär in Augsburg die erste wirkliche Trennung vom König, dessen viel zu früher Hingang 1864 sie zur dauernden machen sollte. Als der General die Thronbesteigung Ludwigs II. in Berlin anginge, wurde ihm eine freundliche Genugthuung zuteil. König Wilhelm lud ihn nach Schleswig ein, und er kam gerade recht, um der Eüstimmung der Düppeler Schanzen anzuwohnen: Schleswig-Holstein war auf immer vom dänischen Joch befreit.

Unablässig war von der Tann, dem keiner der bestehenden Schäden verborgen blieb, um die Heeresverbesserung bemüht. Er kannte die Verhältnisse, die Schwächen in der österreichischen und der ganzen Bundesarmee und gab sich über den Ausgang des Kampfes keinen Illusionen hin. Als Deutscher beklagte er den Vorkrieg auf's Tiefste. Nur ungern trat er an die Spitze des Generalstabs, er hätte, wenn es denn sein mußte, lieber seine Division ins Feuer geführt. Bei Kriegen erhielt er durch einen Vorkrieg eine starke Konstitution am Galse. Die Kriegsgeschichte hat die bayerische Führung längst gerechtfertigt, aber die schmähtlichen Angriffe, die gegen den greisen Prinzen Karl und seinen Generalstabschef damals in die Welt geschleudert wurden, können doch nicht übergangen werden. Wie 1870 in Frankreich, so ertönte es

damals auch in Bayern von „Verrätern“ und „verkappten Preußen.“ Sein König und die Arme hielten aber an ihrem von der Tann in unerschütterlichem Vertrauen fest. Er wurde zum Inhaber des 11. Infanterie-Regiments und zum Kommandeur des 1. Armeekorps ernannt. Sein ganzes Streben war fortan, dieses auf die höchste Höhe zu heben. Denn in ihm lebte die feste Ueberzeugung, daß ein Krieg mit Frankreich unummeidlich sei und daß auf französischem Boden die deutsche Einheit entstehen werde. Wie mag sein Herz gejubelt haben, als die Kriegskanonen so übermütig über den Rhein erlängen, als sein König ohne Bedenken sich an Preußens Seite stellte. Als er ins Feld zog, da forderte er seine edle Gattin auf, ihn, wie es Arzenei seinem Lieblingsheben, Sid, gefhan, mit dem Schwerte, jenem Ehrenfabel aus Schleswig-Holstein, zu umgürten. (Schluß folgt.)

Tagesbegebenheiten.

Aus Schwaben. **Schorndorf.** Im Inzeratenteil der heutigen Nummer finden unsere Leser eine Bekanntmachung des hiesigen Stadtschultheißenamts betr. die Ortspolizeistatuten für die Stadt Schorndorf. Es dürfte sich empfehlen, die Statuten nach erfolgter Durchsicht aufzuheben, um sie im Bedarfsfalle gleich zur Verfügung zu haben, denn Unkenntnis des Gesetzes schützt befamtllich nicht vor Strafe. **Schorndorf.** Bei der gestrigen Verhandlung des Schwurgerichts (Morgens: den Raubmordanfall, verübt an Fr. Köster von Weller, betreffend, wurde der Täter zu 10 Jahren Zuchthaus, 10 Jahre Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und Stellung unter polizeiliche Aufsicht verurteilt. **Rassachmühle.** Die in Nr. 149 beschriebene „Schlacht“ fand nicht in Rassachmühle, sondern im benachbarten Nassach statt. In Stuttgart wurde am Sonntag nachmittags 2 1/2 Uhr in der Rothbüchlerstraße unterhalb des Feuersees ein junger Mann von 2 höchstbesten Fremdenwagen überfahren. Der Schwerverletzte wurde mittels Sanitätswagens ins Katharinenhospital überführt, wo er inzwischen seinen Verletzungen erlegen ist. **Sall.** Herr Prälat v. Schwarzpöpl, welcher in gleicher Eigenschaft nach Heilbronn überfiedelt, hielt am Sonntag seine Abschiedspredigt. Die Stadt verliert einen

betonen, diese Volkshart in ihren Spalten der chinesischen Welt verkündete. Man muß die Tiefe und die Wichtigkeit des chinesischen Ahnenkultus verstehen, um die Tragweite der Wirkung zu ermessen, die diese Volkshart auf alle Chinesen ohne Unterschied des Standes und Vermögens üben mußte. Sie wirkte geradezu wie ein Einfall von Barbaren, die Gans und Hebd der Chinesen bedrohten. San-lo war wie vom Donner gerührt, als diese Nachricht an sein Ohr gelangte und er sie Tags darauf schwarz auf weiß in der Peking Staatszeitung las. Nun waren seine Zweifel an seiner Mission, die ihn noch ab und zu gequält hatten, beseitigt, nun fühlte er es, wie etwas Unwiderrufliches, das er dazu bestimmt sei, chinesische Kultur gegen europäische Barbarmis zu verteidigen. Es qualte ihn auch nicht mehr der Gedanke, daß er mit seinen fanatisierten Scharen gegen die hohe Idee zu Felde ziehe, die in den Reden des frommen Paters Josephus zu Tage getreten war, denn die Leute, die die Parole ausgegeben hatten, daß die Gräber der Ahnen zerstört werden sollten, konnten unmöglich von derselben Art sein, wie Pater Josephus und seine stillen, sanften Ordensschwester. Und nun gab es für ihn nur eine Parole: Tod und Verderben den Fremden, die so Frevelhaftes thaten konnten. (Fortsetzung folgt.)